

Die Entscheidung fällt nicht leicht

Gymnasium oder Gesamtschule: In Dreieich gibt es alles

Eltern in Dreieich stehen derzeit vor der Frage, welche weiterführende Schule ihr Kind besuchen soll. Gesamtschule oder Gymnasium? lautet häufig die Alternative. In Dreieich haben die Eltern mit der Weibelfeldschule, der Heinrich-Heine-Schule und dem Ricarda-Huch-Gymnasium ein komplettes Angebot vor der Haustür.

Dreieich · Die Zwillinge Yannik und Christopher aus Götzenhain feiern morgen ihren zehnten Geburtstag. Die Viertklässler haben vielseitige Interessen. In Mathe sind die Zwillinge besonders gut, Sportkanonen sowieso. Beide spielen beim FC Offenthal Fußball und schwingen beim Tennisclub Rot Weiß Sprendlingen das Racket. Yannik sagt meist deutlich, was er will, sein Bruder Christopher ist zurückhaltender. In welcher weiterführenden Schule wird die Persönlichkeitsentwicklung von Christopher und Yannik am besten gefördert? Wo gehen die Lehrer auf die Stärken und Schwächen der Schüler am besten ein? Auf dem Ricarda-Huch-Gymnasium oder auf den beiden Gesamtschulen Heinrich-Heine-Schule oder Weibelfeld? Soll der selbstbewusstere Yannik aufs Gymnasium? Ist es für Christopher besser, die Entscheidung über den künftigen Schulweg erst nach der zweijährigen Förderstufe auf der Weibelfeldschule zu treffen? Die Eltern haben die Qual der Wahl.

In Dreieich ist das Angebot besonders groß, denn mit dem Ricarda-Huch-Gymnasium, den beiden kooperativen Gesamtschulen, Heinrich-Heine-Schule und Weibelfeld, findet sich für fast jedes Kind ein passendes Angebot. Für Mütter und Väter, die sich erst später festlegen möchten, wohin der Bildungsweg ihres Kindes genau führen soll, bietet die Weibelfeldschule außerdem in den Jahrgängen fünf und sechs die Förderstufe an. Die drei Richtungen Haupt-, Real- und Gymnasialzweig sind auf beiden kooperativen Gesamtschulen, der Heine- und der Weibelfeldschule zu finden.

Schrittweise Differenzierung

Der Run auf die Weibelfeldschule ist seit Jahren hoch. 175 Kinder wurden zum Schuljahresbeginn vor einem halben Jahr angenommen. Die meisten kommen aus Dreieich. 17 Schüler der fünften Klassen wohnen in der Nachbarstadt Rödermark, 15 kommen aus Langen. „Wir haben mit der Förderstufe eine schrittweise Differenzierung, sagt der Leiter der Weibelfeldschule, Albert Schobbe. Mit der Förderstufe könne man den Weg der Schüler korrigieren, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren. Als Beispiel für die hohe Flexibilität weist Schobbe auf die 33 Prozent der Schüler des Realschulzweiges hin, die nach der zehnten Klasse die Oberstufe besuchen. „Wir bieten alle Abschlüsse“, sagt der Schulleiter. Er wirbt mit der neuen Bläserklasse, dem Multimedialen Lernen, dem Stadtfernsehen Dreieich, das an der Weibelfeld produziert wird und mit dem Methodentraining, bei dem die Schüler lernen, wie man lernt. Trotz aller Konkurrenz mit anderen weiterführenden Schulen kooperiert die Weibelfeldschule in einigen Kursen mit dem Ricarda-Huch-Gymnasium, um das Spektrum der Angebote zu verbreitern.

Der Leiter des Ricarda-Huch-Gymnasiums, Knud Dittmann, könnte sich beruhigt zurücklehnen, denn ihm rennen die Schüler die Bude ein. „Die Obergrenze ist erreicht“, sagt der promovierte Pädagoge und ist glücklich, dass er nicht wie sein Kollege, Bernhard Zotz vom Dreieich-Gymnasium in Langen, per Los entscheiden musste, wer außen vor bleibt. Fünf mal 33 macht nach Adam Riese 165, so lautete vor einem halben Jahr die Rechnung bei den neuen Fünftklässlern der Ricarda-Huch-Schule. Wie die anderen Dreieicher Schulen ist „die Ricarda“ sehr gut mit Laptops ausgestattet, hat moderne naturwissenschaftliche Räume, bietet bilingualen Unterricht, neuerdings die Sportklasse und fördert den internationalen Schüleraustausch. Sie will den Fünftklässlern den Übergang erleichtern. „Für die Kinder ist der Wechsel Befreiung und Irritation“, sagt Oberstudienrätin Helga Gäbert. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass die Kinder sich aber bis Weihnachten an der Ricarda zu Hause fühlen.

Die nach dem Dichter Heinrich Heine benannte kooperative Gesamtschule in Sprendlingen gehörte 1992 hessenweit zu den fünf ersten Europaschulen, die deshalb auch mehr Sprachunterricht bietet. Die Heine hat nachmittags knapp 40 Kurse und kooperiert stark mit Schulen aus den Nachbarländern. Pädagogisches Ziel ist es, die Schüler so zu erziehen, dass

sie sich in verschiedenen Ländern und Kulturen leicht, schnell und richtig zurechtfinden und in der Lage sind, mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Kulturen ins Gespräch zu kommen. Im Leitbild der Heine-Schule heißt es, dass die Schüler Toleranz und Respekt gegenüber anderen und die Fähigkeit zu einem umweltbewussten Handeln entwickeln sollen.

Schulleiterin Susanne Meißner-Kurt rechnet künftig mit mehr Schülern aus dem benachbarten Neu-Isenburg, die sich für den gymnasialen Zweig entscheiden. Der wurde an der Isenburger Brüder-Grimm-Schule abgeschafft. Achim Ritz

RRITZ